

Hallo, 1. Studienjahr! Wir laden euch ein zu einem historischen Rundgang durch unsere Stadt Leipzig.

Beginnen wir unseren unterhaltsamen Spaziergang am ...

Hauptbahnhof

Als größter Kopfbahnhof Europas 1907 bis 1913 nach Plänen von William Lossow und Max Hans Kühne errichtet, ist der nördlich der Leipziger Altstadt gelegene Hauptbahnhof mit seinen 20 Bahnsteigen und seinem 298 m langen Empfangsgebäude ein erstrangiges Denkmal der Verkehrsgeschichte wie auch der Baukunst der Zeit vor dem ersten Weltkrieg. Er legt noch heute Zeugnis ab von der eminenten wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung, die Leipzig als Messemetropole, In-

dustriestadt und Verkehrsknotenpunkt bereits um die Jahrhundertwende hatte. Angelegt am Standort dreier Bahnhöfe des 19. Jahrhunderts (Thüringer, Magdeburger und Dresdner Bahnhof), unterstand er ursprünglich sowohl einer sächsischen als auch einer preußischen Verwaltung, weshalb der Bau neben den technischen Anlagen auch Eingangshallen, Freitreppen, Wartesäle und Seitenausgänge in zweifacher Ausführung erhielt. (1)

Karl-Marx-Platz und seine Bauten

Im Zuge der 1763 beginnenden Stadterweiterung wurde 1784 das Gelände vor dem Grimmischen Tor eingeebnet. So entstand östlich der Altstadt ein weites Terrain, das seit 1837 Augustusplatz benannt – schrittweise zu einem der größten und bedeutendsten deutschen Platzensembles des 19. Jh. umgestaltet wurde. Nach Abbruch des Grimmischen Tores setzte 1831 die planmäßige Bebauung mit der Errichtung des 1836 vollendeten Augustusplatzes ein (Pläne: Albert Geutebrück, unter Verwendung von Fassadenentwürfen Karl Friedrich Schinkels). Der in klassizistischen Formen gehaltene Universitätsbau bildete mit der Stenwand der Paulinerkirche den südlichen Abschnitt der westlichen Platzfront. 1836 bis 1838 wurde, ebenfalls nach Geutebrücks Plänen, das Hauptpostamt an der Ostseite erbaut. 1856 bis 1858 entstand, als südliches platzbegrenzendes Gebäude das Museum der bildenden Künste im Stile der italienischen Frührenaissance (Entwurf: Ludwig Lange). Ihm gegenüber wurde 1864 bis 1868 der breitgelagerte, spätklassizistische Bau des Neuen Theaters nach Entwürfen von Karl Ferdinand Langhans errichtet. Damit waren die städtebaulichen Grundkonturen des Augustusplatzes fest umrissen.

zugeliefert wurde. Am 4. Dezember 1943 wurde die Bebauung der Süd-, Ost- und Nordseite des Augustusplatzes durch einen anglo-amerikanischen Luftangriff fast völlig zerstört.

Unter weitgehender Wahrung der funktionellen Kontinuität begann der Neuaufbau des heutigen Karl-Marx-Platzes als Zentrum des kulturellen Lebens. 1958 bis 1960 wurde am Standort des zerstörten Neuen Theaters das in gemäßig klassizistischem Formenrepertoire gehaltene Opernhaus errichtet (Entwurf: Kollektiv Kunz Nierade; Bühnentechnik: Kurt Hemmerling). 1961 bis 1964 folgte der Neubau des Hauptpostamtes, 1963 bis 1965 das Interhotel „Am Ring“, wodurch die Ostfront des Platzes wiederhergestellt war. Der Komplex der Karl-Marx-Universität mit dem 142 m hohen Sektionshochhaus, dem Hauptgebäude, der Mensa, dem Seminar- und dem Hörsaalbau sowie dem Universitätsbibliothek (Gesellschaftswissenschaftliche Zweigstelle) entstand zwischen 1968 und 1975 (städtebauliche und architektonische Grundkonzeption: Hermann Henselmann, Horst Siegel, Ambros G. Gross, Helmut Ullmann). Die endgültige baulich-räumliche Abrundung des neuen Platzensembles brachte der Bau des Neuen Gewandhauses, das 1977 bis 1981 errichtet wurde. (Gesamtbearbeitung der städtebaulichen Konzeption unter Leitung von Horst Siegel, Architekt: Kollektiv Rudolf Skafda). Mit seinem differenzierten, betont plastischen Massenaufbau und seiner bewegten Umrißlinie bildet es ein wirkungsvolles Gegengewicht zum kubisch strengen Baukörper der Oper. Der 1886 eingeweihte Mönchsbau wurde nach gründlicher Restaurierung wieder an seinem alten Standort aufgerichtet und 1982 erneut in Betrieb genommen. (2)

das Neue Rathaus schweren Schäden, der im wesentlichen bis 1949 behoben werden konnte. (4)



Thomaskirche

Der im Westen der Altstadt gelegene, unmittelbar an den heutigen Dittirichring angrenzende Bau war ursprünglich als Pfarrkirche errichtet worden. 1213 bis 1341 fungierte er als Kirche des Augustiner-Chorherrenstiftes St. Thomas. Nach verschiedenen Um- und Ausbauten im 13. und 14. Jh. erfolgte 1482 bis 1496 der einheitliche Neubau des Langhauses, das mit seinem steilen Satteldach den Chor weit überragt und zu den frühesten und bedeutendsten Vertretern der ober-sächsischen spätgotischen Hallenkirchen zählt. (Werkmeister war bis 1489 Claus Roder, 1494 wurde die Einwölbung der dreischiffigen Halle nach Plänen von Conrad Pflüger begonnen.)



Um den Bau auszuführen, mußte 1484 die Stadtmauer um etwa 10 m nach Westen verlegt werden. Während die Nordseite der Halle ursprünglich aus Backsteinmauerwerk bestand, war die als Schaussseite angelegte Südseite aus Sandsteinquadern errichtet. 1537 wurde das Turmstokogon vollendet (die barocke Haube entstand 1703; Entwurf: Johann Gregor Fuchs). 1570 nahm Hieronymus Lotter den Einbau der Renaissance-Emporen im Langhaus vor. Im 19. Jh. war das spätgotische Raumbild der Thomaskirche stark überformt durch zahlreiche barocke Einbauten. Die durchgreifende Regotisierung des Außenbaus und des Innenraumes wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jh. vorgenommen. Im Rahmen dieser Maßnahmen entstand ab 1896 die aufwendige neugotische Westfassade. 1943 wurde die Kirche durch Luftangriffe in

Mitleidenschaft gezogen. Diese Schäden waren bis 1956 wieder behoben. Im gleichen Jahr wurde die Grabstätte Johann Sebastian Bachs, der ursprünglich in der Johanniskirche bestattet worden war, im Chor der Thomaskirche eingerichtet.

An der Südseite des Thomaskirchhofes erhebt sich das 1908 eingeweihte, von Carl Seffner geschaffene neue Bachdenkmal. Es erinnert an den weltberühmten Thomaskantor, der von 1723 bis 1750 in Leipzig wirkte. Das wesentlich kleinere alte Bachdenkmal in den Promenadenanlagen südwestlich der Thomaskirche ist eine Stiftung von Felix Mendelssohn Bartholdy und wurde bereits 1843 errichtet. (5)

Bosehaus

Das im Kern aus dem späten 16. Jh. stammende Bürgerhaus (erhalten davon die zweischiffige kreuzgewölbte Erdgeschosshalle) wurde 1711 einschließend einer neuen Hofumbauung durchgreifend umgestaltet. Johann Sebastian Bach, der mit dem damaligen Besitzer, dem Leipziger Kaufmann Georg Heinrich Bose, freundschaftliche Beziehungen unterhielt, hat hier oft musiziert. 1838 wurde das Vorderhaus um ein Geschöß aufgestockt und der Baubestand der Hofgebäude unter Aufgabe des barocken Sommeralles im zweiten Obergeschoß des Hinterlängels verändert. Nachdem bereits 1960/61 dieser Gebäudetrakt im Erdgeschoß als Spielstätte des Kabarets „Leipziger Pfeffermühle“ rekonstruiert wurde, erfolgte in Vorbereitung auf das Bach-Händel-Schutz-Jubiläum 1965 die umfassende Sanierung und denkmalpflegerische Wiederherstellung des gesamten Gebäudekomplexes, wobei die weitgehende Rückgewinnung des barocken Zustandes angestrebt und vor allem der Sommerall rekonstruiert wurde. Er dient seither wieder als Kammerkonzertsaal. Das Bosehaus, Sitz der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten Johann Sebastian Bach der DDR, bildet auch den baulichen Rahmen für das 1985 eröffnete Johann-Sebastian-Bach-Museum. (6)

Markt mit Altem Rathaus

Der Leipziger Marktplatz – Mittelpunkt der planmäßig im 12. und 13. Jh. ausgebauten Stadtanlage mit ihrem gitterförmigen Straßennetz – hat seit dem 16. Jh. seine Dimensionen kaum verändert. Durch die Zerstörungen während des zweiten Weltkrieges sowie im Gefolge des Neuaufbaus des Stadtzentrums ist jedoch seine ehemals beeindruckende räumliche Geschlossenheit sehr beeinträchtigt worden. Er bildet gegenwärtig das mittlere, nicht sonderlich ausgegrenzte Teilstück einer großen Raumschneise, die sich von der Freifläche des Thomaskirchhofes über den Markt bis hin zum Sachsenplatz diagonal durch die Innenstadt zieht. Denkmalpflegerisch rekonstruiert wurde die Nordseite des Marktes mit der Alten Waage (Markt 4, erbaut 1553 von Hierony-

mus Lotter und Paul Wiedemann; 1969 bis 1984 Wiederaufbau bei vereinfachter Rekonstruktion der Giebelfront). Das Königshaus (Markt 17; errichtet 1706/07 von Johann Gregor Fuchs für den Leipziger Unternehmer Andreas Dietrich Apell) führt eine vereinfachte Wiederinstandsetzung der Fassade, jedoch unter sorgfältiger Restaurierung des barocken Mittelarkens, der der Südfront des Marktes einen wichtigen Akzent setzt.

Der bedeutendste historische Profanbau Leipzigs, das Alte Rathaus, behauptet seine Rolle als Dominante des Marktplatzes, noch immer, trotz des 1877 gegenüberliegenden, mit einer Vorhangsfassade verkleideten sechsgeschossigen Messeamles (1963 bis 1965). Unter Einbeziehung des Vorgängerbaus von etwa 1480

sowie weiterer Gebäude wurde der Rathausneubau 1556 bis 1557 errichtet. Die Bauleitung hatte Hieronymus Lotter inne; ausführende Baumeister waren Paul Wiedemann und Sittich Pletzschner. Das Leipziger Alte Rathaus ist ein Höhepunkt deutscher bürgerlicher Profanbaukunst des 16. Jh. Die breite Lagerung des zweigeschossigen und durch zahlreiche Giebel geschmückten Gebäudes wird durch ein großflächiges Satteldach nachdrücklich betont. Der auf quadratischem Unterbau ruhende polygonale Turm ist asymmetrisch platziert, bezeichnet jedoch fast die Mitte der östlichen Marktseite.

1564 wurde der Marktkirchhof ein hölzerner Laubengang vorgelegt und der Balkon über dem Turmportal angebracht. Eine erste Restaurierung, bei der auch die umlau-

fende Gebäükschrift dem Bau hinzugefügt wurde, fand 1672 statt. 1744 wurde der Turm erhöht und mit einer barocken Haube bekrönt. Eine durchgreifende Renovierung des gesamten Gebäudes erfolgte 1906 bis 1908. Dabei wurde der holzerne Laubengang durch Arkaden aus Rochlitzer Porphyrtuff ersetzt.

Seit 1911 beherbergt der Bau das Stadtgeschichtliche Museum. Turm und Dachgeschoß brannten 1943 aus; bereits 1946 begannen die Wiederherstellungsarbeiten. Von den Haupträumen im Obergeschoß blieb nur die Ratsstube vor Kriegsschäden bewahrt. Der ehemals als Ratsdiene und Gerichtssaal dienende Festsaal (Grundfläche 43x11 m) wird seit seiner Restaurierung für Festakte, Konzerte und andere Kulturveranstaltungen genutzt. (7)

Barthels Hof

Das Haus „Zur goldenen Schlange“ an der Nordwestecke des Marktes wurde 1523 erbaut. Es war das erste Renaissance-Gebäude in Leipzig. Sein mit einem Türmchen bekröntes Giebel sowie der reich verzierte, ursprünglich dreigeschossige Erker, der einst mit einem loggiaartigen Obergeschoß abschloß, waren dem Marktplatz zugewandt. Als das Vorderhaus 1872 eine neobarocke Fassade erhielt, versetzte man den Renaissancegiebel und den wertvollen Erker an die Hofseite. 1943 wurden Giebel und offenes Obergeschoß des Erkers durch Bomben zerstört.

1748 bis 1750 wurde nach Plänen von Friedrich Seltendorf der langgestreckte Hof umgebaut. Auftraggeber war der Leipziger Kaufmann Gottlieb Barthel, nach dem das Gebäudeensemble „Barthels Hof“ benannt wurde. Die viergeschossigen Hofbauten sind zurückhaltend gegliedert. In den Erdgeschossen befanden sich Kaufgewölbe; die mehrgeschossig ausgebauten Mansardenerker wurden als Warenlager genutzt. Barthels Hof verbindet den Markt mit der Kleinen Fleischergasse. Er ist nicht nur ein wertvolles Zeugnis spätklassischer Nutzarchitektur, sondern besitzt als der letzte vollständig erhaltene alte Handehof, der noch eine lebendige Vorstellung von dem baulichen Rahmen der Leipziger Warenmessen zu bieten vermag eine große kulturgeschichtliche Bedeutung. (8)

Hainstraße

Die zwischen Markt und Richard-Wagner-Platz verlaufende Hainstraße ist die einzige Straße der Leipziger Innenstadt, die – trotz erheblicher Kriegszerstörung der Bausubstanz – bis heute ihr historisches Gepräge weitgehend bewahrt hat.

sind Webers Hof (Hainstraße 3, im Kern 16. Jh., im 18./19. Jh. auf fünf Geschosse aufgestockt, zweigeschossiger Holzker 17. Jh.) und das Haus Hainstraße Nr. 8 (um 1550 erbaut, mit reich verziertem dreistöckigem Holzker von 1695).

Charakteristisch für das Erscheinungsbild des engen, von hohen Häuserfronten gerahmten Straßenraumes sind einige schöne Erker des 17. und 18. Jahrhunderts. Unter den älteren Wohnbauten hervorzuheben

Einige der schmalen, tiefen Grundstücke besitzen Durchgangshöfe bzw. Passagen, welche die Verbindung zum Großen und Kleinen Fleischergasse sowie zur Katharinenstraße herstellen. (9)

Romanushaus

Leipzigs stolzestes Bürgerhaus, in Größe und architektonischem Aufwand einem Stadtpalais durchaus ebenbürtig, wurde 1761 bis 1794 nach Plänen von Johann Gregor Fuchs für den Leipziger Bürgermeister Franz Conrad Romanus erbaut. Es leitete die Blütezeit der barocken Wohnhäuser und Handelshöfe der ersten Hälfte des 18. Jh. ein, die in Leipzig eine spezifisch lokale Ausprägung erhielten und das Bild der Stadt von Grund auf veränderten. Das Erdgeschoß enthält ursprünglich Kaufgewölbe für den Messehandel. Über den drei Wohngeschossen und dem hohen Mansarddach erhob sich noch ein Belvedere, das schon im 19. Jh. abgetragen wurde. Beide Gebäudefronten wurden durch je

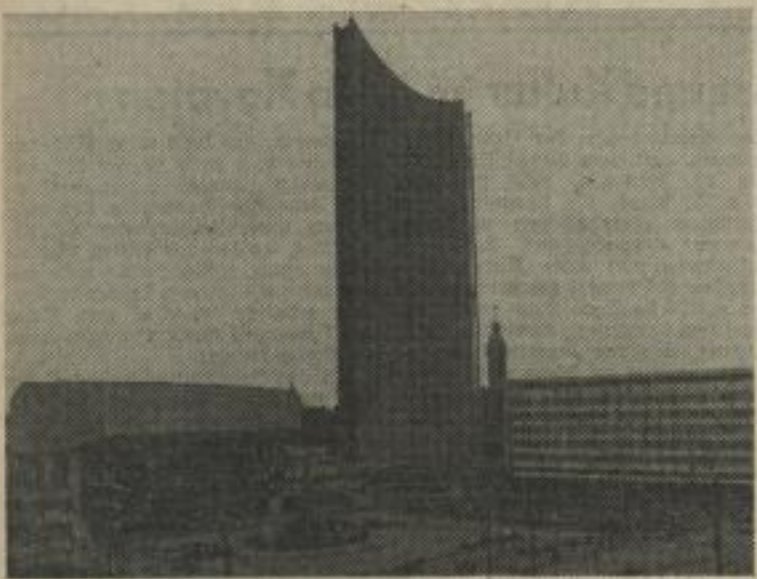
einen Giebel mit barock geschwungenem Umriss akzentuiert; ein zweigeschossiger Erker betont wirkungsvoll die Hausseite. Die Bauformen sowie der reiche haupplastische Schmuck der Fassaden lassen holländisch-niederdeutschen Einfluß erkennen. Eine ähnlich aufwendige Architekturgliederung besaß auch der kleine Binnenhof, der erstmalig nicht als Handehof, sondern als privater Hofraum angelegt worden war. 1907 bis 1909 erfolgte die Generalrestaurierung des Hauses. Dabei wurde die barocke Farbigekeit der Straßenfassaden wiederhergestellt, der Ausbau der Innenräume jedoch nach zeitgemäßem Bedürfnissen vorgenommen. (10)

Katharinenstraße

Die Katharinenstraße war im 18. Jh. Leipzigs repräsentativster Straße, beiderseits bebaut mit großen barocken Handelshöfen. Zwar wurden einige dieser Bauten schon im 19. Jh. ersetzt, doch bewahrte die Katharinenstraße ihren historischen Charakter bis 1943. Die Ostseite wurde bis auf ein (später abgerissenes) Haus durch Bombardement zerstört. Die Westseite, deren prächtiger Auftakt zum Brühl hin das Romanushaus bildet und die zum Markt hin durch die modern rekonstruierte Längsseite der Alten Waage abgeschlossen wird, wurde unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Anforderungen wiederhergestellt.

tharinen- und Reichstraße, Brühl und Salzgraben der Sachsenplatz als innerstädtischer Freiraum angelegt. Damit erhielt die Westseite der Katharinenstraße eine völlig neue städtebauliche Funktion im Sinne einer attraktiven Platzfassade. 1969 entstand an der Platznordseite das Gebäude der „Leipziger-Information“. (11)

Außer dem Romanushaus sind an bemerkenswerten barocken Bürgerhäusern erhalten geblieben: Nr. 21 (um 1750, Architekt: Friedrich Seltendorf), Nr. 19 (1748/49, Architekt: vermutlich George Werner, typisches Durchgangshaus mit langem Binnenhof und ehemaligen Verkaufsgewölben), Nr. 11 („Freges Haus“, z. Foto, 1708/07, Architekt: Johann Gregor Fuchs, im Kern 16. Jh., Renaissanceportal wieder freigelegt, reich dekoriertes dreigeschossiger Barockerker sowie gesamte Fassade vorbildlich restauriert). 1969 wurde im Geviert zwischen Ka-



Moritzbastei

Die Bastei – letzter Rest der einstigen Leipziger Stadtbefestigung – wurde 1551 bis 1553 auf Befehl des Kurfürsten Moritz von Sachsen unter Leitung Hieronymus Lotters angelegt. Sie entstand im Zuge des Festungsneubaus der Pleißenburg und der Verstärkung der städtischen Fortifikationen nach der Belagerung Leipzigs im Schmalkaldischen Kriege 1547. Von 1798 bis 1834 wurde die als offenes Fünfeck angelegte Städtische Bürgerschule auf der Bastei erbaut (Ostflügel und

Mittelbau von Johann Friedrich Carl Dauthe). 1943 brannte auch dieses Gebäude, das zu den besten Werken des Leipziger Klassizismus gehörte, völlig aus. Nach Abtragung der Ruinen des Schulbaus begann 1974 mit der Freilegung der alten Gewölbe und Gänge der Ausbau der Moritzbastei zu einem der attraktivsten und größten Studentenklubs der DDR. Seit 1979 als FDJ-, Jugend- und Studentenzentrum Moritzbastei betrieben, wurden bis jetzt über 50 Bäume erschlossen. (3)

Neues Rathaus

Anstelle der mittelalterlichen Pleißenburg entstand 1556 bis 1564 die gewaltige landesherrliche Festung gleichen Namens, deren Bauleitung Hieronymus Lotter innehatte. 1897/98 wurde diese Festung bis auf den Rundturm abgerissen, da der Rat der Stadt beschlossen hatte, hier ein modernes, der Entwicklung Leipzigs zur Großstadt gemäßes Rathaus zu errichten und das alte Rathaus am Markt zum Stadtmuseum umzuwandeln. Die Ent-

würfe für das Neue Rathaus schuf der damalige Stadtbauinspektor Hugo Licht. Ausgeführt wurde der monumentale Bau, in dem sich Tendenzen der Neurenaissance, des Neubarock und des Jugendstils in originärer Weise vereinigten, von 1889 bis 1905. Er war der größte deutsche Rathausbau seiner Zeit. Mit dem ebenfalls nach Lichts Plänen 1908 bis 1912 ausgeführten Stadthaus bildet er eine imposante Baugruppe. Diese wird dominiert durch den auf

Prof. Dr. sc. Thomas Topfstädt, Sektion Kunst- und Kulturwissenschaften, setzt den historischen Spaziergang durch Leipzig mit euch in unserer Ausgabe UZ 31 fort.